

# WICHTIG

## ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 43.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. November 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unterjagt.

### Inhaltsverzeichnis.

#### A. Hauptblatt.

##### Beschreibung des colorirten Modekupfers.

**Modbericht.**  
 Gebäufte Bürste. Mit Abbildung Nro. 1, 34.  
 Blumen aus offener Seide. Mit Abbildung Nro. 3-7.  
 Decke zum Durchziehen in Fiset zc. Mit Abbildung Nro. 8.  
 Dessin zu einer Schreibmappe. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.  
 Wintermäntel und Valetote. Mit Abbildung Nro. 10-15.  
 2 Hücher. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 16, 30, 25.  
 6 Bata-doux. (Schiffarbeit.) Mit Abbildung Nro. 2, 17-21.  
 2 Gesellschaftshauben. Mit Abbildung Nro. 22, 23.  
 Spitze. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.  
 Jaquette „Marion.“ Mit Abbildung Nro. 26.  
 Seelenwärmer für Mädchen von 5-7 Jahren. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27.  
 Tafeldeckel zu Schalen. Mit Abbildung Nro. 28.  
 Rida „Corinna.“ Mit Abbildung Nro. 29.  
 Eintenschler. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 31.  
 Arbeitsbeutel. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 33, 32.  
 Serviettenband. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 35.  
 Beschreibung des Schnittbogens.

#### B. Beilagen.

##### I. Colorirtes Modekupfer.

##### II. Schnittbogen.

**Worberseite.**  
 Mantel „Prinee Regent.“ Hierzu Fig. 1-4.  
 Valetot „Pompon d’hiver.“ Hierzu Fig. 5-12.  
 Rida „Corinna.“ Hierzu Fig. 13-15.

##### Rückseite.

Mantel „Peranan.“ Hierzu Fig. 16-20.  
 Schürze für Kinder. Hierzu Fig. 21-23.  
 Capote „Amelie.“ Hierzu Fig. 24, 25.  
 Arbeitsstiche. Hierzu Fig. 26, 27.

### Beschreibung des colorirten Modekupfers.

#### Gesellschaftstoilette für Halbrauer:

Unterleib aus weißem Tüll, welches in verticale bouillonnés gekräußt, am untern Saume mit einem Tüll-Belant abschließt. Diesen Legtern sagt an beiden Rändern eine weiße Spitze mit schwarzem Dessin ein, und ein ähnlicher entro-deux überdeckt die Naht des mit einem Kopf getollten Volants. Eine Tunica aus weißer Seide, in sieben Theile geschnitten, bildet die eigentliche Robe, deren Garnitur von schwarzgemustert Spitze sowie die Größenverhältnisse der Tunica leicht ersichtlich sind. Die Vertice der ausgeschütteten Taille, der kurze Kermel und der Gürtel harmoniren in ihrer Ausschmückung mit dem Rock. Ein schwarzes Sammet-Diadem, mit Wachspärlen umwunden, ist seitwärts mit einem Reiberbusch und kleinen schwarzen Straußfedern verziert, und ein langer weißer Schleier mit schwarzem Flein vermittelt die hintere Kopfgarnitur.

**Haustoilette:** Robe aus schwarzem point de soie mit einer Einränderung von rother Seide, welche ein Unterleib simulirt. Ein feines schwarzes seidenes Schnur überdeckt die Verbindung zwischen dem rothen und schwarzen Seidenstoff und eine starke Corde folgt in kleiner Entfernung dem Bogen, welche der eingeseigte Stoff gleicher Alliance zeigt. Epauletten in demselben Arrangement hergestellt, garniren den Oberärmel bis auf die Achselnaht und eine analoge Figur den Vorderärmel. Knöpfe, mit rother Seide bezogen, schließen die Robe.

Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Siebbauze Nro. 1, entnommen. H.

#### Modbericht

In demselben Grade als uns das oft angesprochene Vertrauen unserer Damenwelt schmelzhaft berührt, demüthigt uns die Erkenntnis menschlicher Schwachheit, wenn es sich um Zukunftsfragen handelt. Was der gesammten Menschheit erlaubt ist, in der Gegenwart zu leben, wird uns Verzicht erheischen der Mode verboten. Niemand fragt, was trägt man, vielmehr verlangt ein Jeder zu wissen, was wird in dieser oder jener — jedenfalls in einer nicht gegenwärtigen Zeit — getragen. Selber Verblümmern unterworfenen Sterblichen die Consequenzen capriciöser Modelaunen zu berechnen.

Der Valetot ist unkreitbar das enfant chéri unter den Confections, und unsere Modisten wollen durchaus nichts Anderes als elegant anerkennen. Trotzdem erhebt sich eine gefährliche Opposition, welche den langen Mantel einzuführen strebt, und zwar mit der machtvollen Ueberzeugung größerer Nützlichkeit in der kalten-Draperie, deren Grazie besonders größerer Frauentheile imponanter erscheinen läßt. Es werden allerdings auch Mäntel getragen, wie sie im Winter von uns veranschaulicht wurden, doch glauben wir mit dem Calcul erfahrener Modebeobachter behaupten zu können, daß der Valetot vorläufig die Superiorität behält, besonders seitdem derselbe aus so beglücklichen Stoffen wie: Krimmer zc. angefertigt wird. — Die Hüte werden nur noch in der Empire-Form geliebt, zum großen Scherz der glücklichen Bescherrinnen wolkentrichter vorläufiger Hüte, welche mit denselben in früher Zeit dem sächerlichen Geisid aller Modisten andern sollen: der Esoterieit. Das Auserhebungseß des Valetot wird uns mit der nun

entschiedenen Uoform in nahe Aussicht gestellt: eine Prophezeiung, die dadurch an Halt gewinnt, daß der Empire-Hut schon einen schätzeren Versuch mit dem abdtigenden Schrägkreisen in ähnlichem Genre macht. Der Charakter der dazu verwendeten Ausschmückungen läßt sich mit einem einzigen Worte beschreiben: Caracoolypus. Gold, Silber und Stahl, harte Wigel, Blumen und Bänder bilden unter der bezeichnenden Namen ausdauernder Hülfsmittel die eigentliche Haarschmucke. Der große Schleier wird zur unermesslichen Droperie daran und giebt dem Ganzen einen vittoreosen Ausdruck. Camoon, tiefliege gelbene Käfer oder Duschreden, Blumen zc., je nach Geschmack gewählt, dienen als befehlende Kräfte des Schleiens. — Mit den letzteren Absichten kommt auch das Verlangen nach Capuzen, welche von den reichsten Damen an Valetots, Balines u. i. m. zur prächtigen Verhüllung getragen werden, da sie einerseits nicht zur Verschönerung der Figur beitragen und andererseits leicht vom Haar ein Ansehen erhalten, welches besser verborgen bleiben sollte, als es bei dem zur Schau tragen eines Capuzens möglich ist. Weißer und schwarzer Gabelmütze bleiben zu diesem Zweck bevorzugt und beide werden erhalten alsdann Verzierungen von schwarzen Spitzen und glänzenden Sammetbändern, wenn nicht orientalische Dessins mit ihrem Feinreichtum den Auszug bilden. Wir haben eine weiße Gabelmütze mit Capuzen daran, über dem Mantel zu tragen, erstere mit breiter applicirter Vorbürde des zuletzt erwähnten Stoffs und letztere mit Schürren und Quasten aus vielen Farben geschmückt. Eine andere Capuze aus weißem Sammet hatte nach dem Wintererfolg fallende Haare, welche in drei Ecken erhaben, an deren Spitze schwarze Quasten mit dem Auszug von Sammetbändern und Spitzen harmonirten. — Zu den Geisuren bleiben die Bänder, im griechischen Styl doch das hochfrisirte Haar genunnen, das Beliebteste. „Campana Bandletters“ aus schwarzem oder farbigem Sammetband haben wir mit Frottois aus Gold oder Silber geschmückt und diese Köpfe in regelmäßigen Abständen durch Ketten gleichen Materials verbunden.

Die Cigaronen sind noch immer en vogue, doch werden dieselben höher arrangirt und jedenfalls mit Köchen darunter, an den Seiten, darüber oder rundum — je nach Geschmack — reichert. Das Wackerhaar wird oft in einem kurzen Pirelean nach dem Ohr frisiert, alsdann geflochten, und die sich von beiden Seiten begehenden Flechten über dem Cigaronen befestigt, wonach die Mitte des Hinterkopfes einen voluminösen Bau verleiht geordneter Haarformen zu tragen hat. Diese Cigaronen haben erlaubt, mit dieser unbeschränkten Freiheit liegt es am eigenen oder am Angehörigen des Coiffeurs, erscheint hutzutage ein Kopf in ungleiblicher Umrahmung seiner schönsten Sicre: des Haars.

Die Kaffeearten der sommerlichen Tage mit ihren üblichen Früchten sind vorüber und jene der winterlichen größeren Kommod noch nicht eröffnet, mit einer Zeit, welche für das gefällige Leben der eleganten Welt wenig Nutzen verspricht, löten nicht Jagd und ähnliche Passionen gerade jetzt ihre zerkreuzenden Anstimmungen. Im Magazin der Herren Bonwit, Sittauer & Widardt waren mehrere Costüme zu diesen verschiedenen Zwecken bestellt und angefertigt, von denen wir zwei zur Beschreibung beschreiben wollen. Eine Jagdtoilette bestand aus aufgeschürtem schwarzem Sammetrock mit Vorken am untern Saum eingeseigt und an jedem der drapirten Hosen mit einem großen Knopf und silbernen Jagdhorn aus diesem verziert. Der Jupon aus rothem Gabelmütze war mit gerahmten schwarzen Sammetbändern garnirt. Ein langer Sammetstiel aus schwarzem Sammet öffnete sich über einer Weiße im Styl Louis XV. Die Revers und die Taschen des Valetots hatten gleiche Knöpfe mit Jagdhörnern als Besatz wie der Rock. Dazu war ein schwarzes Sammetbaret mit rother Feder und langem schwarzen Schleier gewählt. — Eine andere Robe, zum Reizeffekt eingerichtet, mit entsprechend langem Rock aus blauem Tuch (bleu Maxique), zeigte an der linken Seite eine Garnitur aus — Guldeisen, zum Aufschürzen der Schleiere bestimmt. Die Imitation dieser Hufeisen aus schwarzem Sammet, über einer Reifeinlage von Carton hergestellt, ist statt der gewöhnlichen Hufeisen mit Stahlspitzen besetzt. Das Jaquette mit zurückgeschlagenen Schößen war mit gleichfarbiger Seide unterfüttert und an den zusammenstoßenden Ripeln, den Ärmeln und den Revers der Taille ebenfalls mit Hufeisen decorirt. Den schwarzen Gabelmütze, mit blauem Bande und einem blauen Schleier zu diesem Costüm bestimmten, zeigte ein Guldeisen statt der üblichen Kräfte.

Das Gekümmerte der Toiletten für Erwachsene wird in der privilegierten Reichlichkeit der Kindertoiletten potenziert. Beinträchtigt die Nachahmung einer Wattenstoffs Schürze die mütterliche Würde, wie nicht viel weniger kann sie uns bei den Kindern aufzuzüchten erheischen, an deren leicht bemesslichen Gehalten der Ernst, selbst im Reiche, fremd erscheint. Für die herkömmliche Zeit werden Unterleib und hohe Taille aus rothem Gabelmütze oder Lama-Seide angefertigt und beides mit schwarzen Sammetbändern oder Seide ausgebelegt. Gabelmütze, mit weiß gefärbter Frottois, wird zum oberen Rock genommen, der 8 Cent. für die herkömmliche Zeit werden Unterleib und hohe Taille aus rothem Gabelmütze oder Lama-Seide angefertigt und beides mit schwarzen Sammetbändern oder Seide ausgebelegt. Ebenso bilden Unterleiber einfarbigen Stoffes (blau, grün), mit gefärbtem Stoff derselben Schattirung darüber, hübsche Toiletten.



Nro. 1. Gebäufte Bürste.

zu deren Verzierung Bänder stets das Grasiosefle bleiben, welche aber auch durch Knöpfe ersetzt werden können. Spitze jeden ein Band des Grasiosefle bleiben ebenfalls eine beliebige Garnitur für kleine Mädchen. Zu festlichen und Abentheuerlichen giebt es für Kinder nichts Lustigeres als weiße Mull- oder Gajelleiden mit weißen Schärpen, weißen Schuhen und weißen Blumen im Haar, alles sorgfältig in übereinstimmender Pounce gemäht. Die runde Größe kann sich in keine effraderen Farbe kleiden, welche anpruchsvolle Einfachheit und höchste Eleganz zu gleicher Zeit repräsentirt.

**Gehäkelte Börse.**

Hierzu Abbildung Nro. 1, 34.  
 Material:  $\frac{1}{2}$  Loth blaue,  $\frac{1}{4}$  Loth Ponceau,  $\frac{1}{4}$  Loth gelbe,  $\frac{1}{4}$  Loth weiße,  $\frac{1}{4}$  Loth schwarze und  $\frac{1}{4}$  Loth grüne Häkelleide; 5 roth und gelb besponnene Boutontknöpfe, 5 eisenförmige Knöpfe mit gelb und blauer Seide besponnen; eine grüne, eine blaue und eine ponceau Seidenmaske an gelben Boutontknöpfen, welche wiederum an einem größeren blauen und dieser letztere mit einem ponceau Boutontknopf verbunden ist.  
 Nach den bekannten Regeln der Brienhäkellei wird auch dieses Original an dem unteren breiten Beutelhaupt begonnen, um in fortlaufenden Touren das bunte Farbenschema in verschiedenen lebhaften Nuancen nach zu bilden. Diesen festen Maschenreihen folgen Luft- und Stäbchenmaschen, mit welchen eine Tour, dann hin- und hergehende Reihen gehäkelt werden, wodurch sich der Schilly von selbst bildet. Sind 20 berartige Reihen gehäkelt, so wird dieser Theil wieder für Rundung geschlossen und noch 9 Luft- und Stäbchenmaschentouren gehäkelt. Eine schmale Verbe, aus 13 festen Maschentouren bestehend, bildet den Anschlag an die soeben erwähnten Stäbchen und das Dessin des runden Beutelhauptes. Nach 3 Luft- und Stäbchenmaschentouren wird die Maschenzahl in 6 Theile berechnet, und in jedem derselben durch 1 Stäbchen verengt, welches in den folgenden Touren wiederholt, diesen Börtenthail sehr schnell abschragt.

Zum Beginn der Börse werden 120 Maschen mit blauer Seide aufgeschlagen, dann zu einer Tour vereint und eine feste Maschenreihe durch die Anschlagmaschen gehäkelt. In der 2. Tour beginnt das Dessin mit maigelber Seide, zu welchem das Typendessin unter Abbildung Nro. 34 die eingehendste Erklärung giebt. Nach 50 Touren, welche das Dessin mit wechselnden Farben ausfüllt, bildet nochmals eine feste blaue Maschentour den Schluß dieses Theiles. Beim Häkeln der verschiedenen angegebenen Farben werden die nur von Distanz zu Distanz benutzten Fäden auf der linken Seite fortgeführt, um an der betreffenden Stelle wieder eingehäkelt zu werden. Der schon im Anfang unserer Beschreibung erwähnte Luft- und Stäbchenmaschenreihen wird ebenfalls aus blauer Seide gehäkelt, und der Schilly zur Verzierung und zugleich zur größeren Haltbarkeit mit einer maigelben Luft- und festen Maschenreihe, die festen Maschen je nach der Möglichkeit des Durchgreifens, gehäkelt. Sind die 9 Luft- und Stäbchenmaschentouren über dem Schilly gehäkelt, so wird nach einer festen blauen Maschentour die aus 11 Touren bestehende Bordüre des unteren Dessins mit regelmäßig zu berechnenden Zwischenräumen von einem lebenden Carreau zum andern gehäkelt. Den Schluß der Börse haben wir schon erwähnt.

Der untere breite Theil der Börse wird mit Berücksichtigung des Dessins zusammengelegt und mit festesten blauen Maschen, durch die sich gegenüber liegenden Theile gehäkelt, geschlossen. Als Verzierung dieses unteren Theiles werden die beim Material angeführten Bouton- und Eisenknöpfe mit einzelnen schwarzen Perlen zu Crolets geformt und an den Rand befestigt. Das Arrangement der dreifarbigigen Quappe mit gelben Boutontknöpfen bezeichnet die Abbildung. Die Ringe können, mit blauer Seide umwickelt, leicht durch einige hindurchgezogene rothe und gelbe Fäden mit dem übrigen in Harmonie gebracht werden. Sollte unseren Leserinnen das Häkeln mit wechselnden Farben noch unbekannt sein, so rathen wir immerhin zu einem Versuch und bemerken, daß zu jeder der angegebenen wechselnden Farben der Fäden beim zweiten Durchziehen der vorhergehenden Masche angelegt wird. Die Fäden selbst bleiben unbefestigt auf der linken Seite liegen, da sie sehr bald in Activität gebracht, von selbst ihren Halt vermitteln.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen. II.

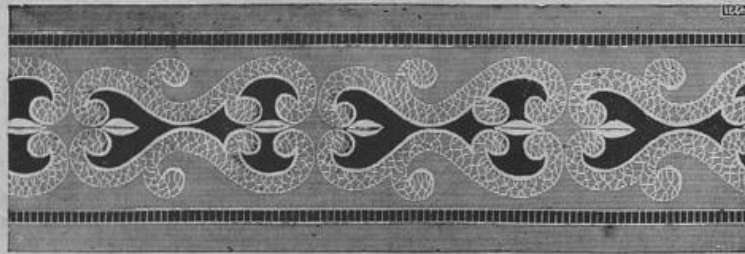
**Anfertigung von Blumen aus offener Seide.**

Hierzu Abbildung Nro. 3-7.  
 Material: Offene Seide, Silber-Candille, Wismendrath n. i. w.

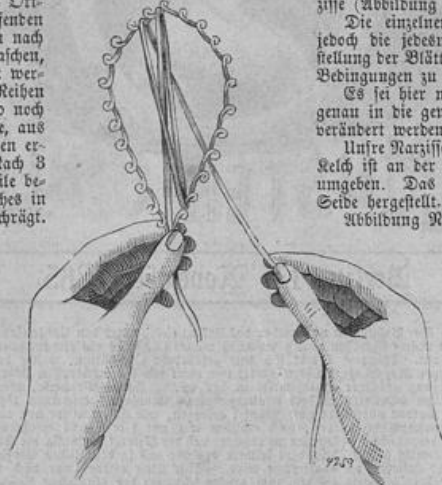
Die Haupterfordernisse zur Anfertigung dieser ungemein leicht herzustellenden Blumen bestehen in offener Seide und Drahtcandille; sowohl diese Materialien wie die Kelche, welche man gut thut, fertig zu kaufen, erhält man in der Blumenfourmirtour-Dandlung von Arnous hier, heilige Geiststr. Nro. 31.

Fertigt man diese Blumen in etwas größerem Maßstabe, als sie unsere Abbildungen darstellen, so kann man sie mit gutem Effect statt der frischen in Kränze oder dergl. hineinwinden. In kleineren Dimensionen eignen sie sich, symmetrisch geordnet, zur Auflage von Kästchen, oder all den Zwecken, welche erhabene Blumen wünschenswerth machen. Gestricheltes Mess giebt eine passende Umgebung für dieselben ab.

Wir beginnen mit der Anfertigung der Blume Abbildung Nro. 4 — welche wir Narzisse nennen wollen — und formen uns zu diesem Zwecke aus der Silber-Candille ein Blättchen, wie es Abbildung Nro. 3 deutlich zu erkennen giebt. Die Candille wird etwas ausgezogen, ehe man sie in die gewünschte Form bringt. Die Seide muß jedenfalls aufgerollt sein.



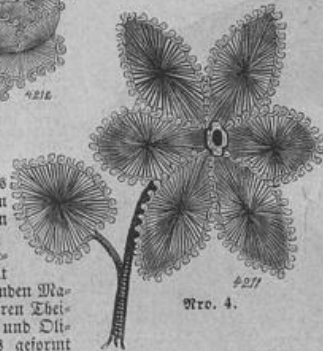
Nro. 2. Entre-Deux. (Weißhäkerei.)



Nro. 3. Detail zu den Blumen aus offener Seide.



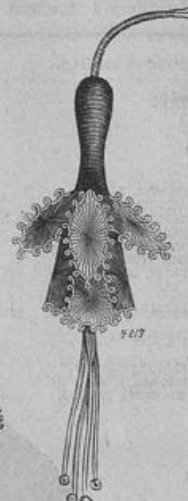
Nro. 6.



Nro. 4.



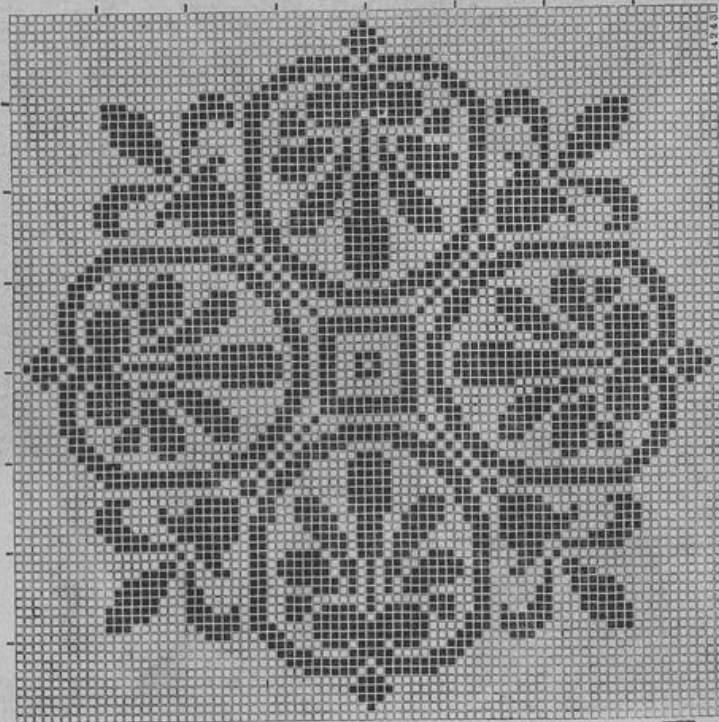
Nro. 5.



Nro. 7.

Nro. 4-7. Blumen aus offener Seide.

Man führt man den Seidensaden der Länge nach durch die Mitte des Blattes, so daß er dasselbe in zwei gleiche Hälften theilt, und legt ihn oben in die Vertiefung der Candille ein.



Nro. 8. Decke zum Durchziehen in Filz, auch für Häkelarbeit u. passend.

Die Vertiefungen der Candille — hervor gebracht durch ihre Windungen — geben dem Falt für die umwickelnden Seidenfäden ab, jede derselben nimmt eine Fadenlage auf.

Nachdem also der Faden wiederholt in gerader Richtung das Blatt durchschneidet, wird er nun in schräger Lage eingewunden, d. h. man führt ihn von der rechten Hälfte des Blattes nach der linken, von der linken wieder nach der rechten zurück u. s. w., indem man an der rechten Seite, mit jeder neuen Fadenlage empor — also nach der Spitze des Blattes geht; während man auf der linken Hälfte ein entgegengesetztes Verfahren in's Werk setzt, nämlich mit jeder neuen Fadenlage abwärts rückt, d. h. nach dem Blattfalte hin. Siehe Abbildung Nro. 3. Durch diese Ausführung überkreuzen sich die

Fäden, und liefert jedes vollendete Blatt genau das Bild, welches diejenige der Narzisse (Abbildung Nro. 4) so deutlich zu erkennen geben. Die einzelnen Blätter jeder Blume werden in der angegebenen Art gefertigt, jedoch die jedesmalige nach dem Bilde der Natur zu formende Figur die Zusammenstellung der Blätter, sowie die zu ihrer Verstellung gewählten Farben, geben vereint die Bedingungen zu den verschiedenen Gestaltungen ab.

Es sei hier noch erwähnt, daß man jedes Blatt, vor dem Bespinnen mit der Seide, genau in die gewünschte Form zu bringen hat, da nach diesem Vorgang nichts mehr verändert werden kann.

Unsere Narzissenblätter sind mit feiner weißer Seide besponnen. Der fertig gefauste Kelch ist an der Spitze eines Drahtstieles festgenäht und rings von den Blättern umgeben. Das Seitenblatt, das beginnende Knabwert darstellend, ist durch grüne Seide hergestellt. Die Stiele sind mit dunkelgrüner Seide bewickelt.

Abbildung Nro. 5 stellt sehr naturgetreu ein Stiefmütterchen dar. Vermittelt durch die gläserne Candille kann man mit Leichtigkeit die zu dieser Blume nöthigen Blätter in die gehörigen Formen bringen.

Das große, breite, sich nach unten neigende Blatt ist bei unserm Original mit gelber, die beiden waagrecht liegenden mit lilafarben und die oberen großen Blätter mit dunkel purpurer Seide besponnen.

Abbildung Nro. 6 Rose. Die Blätter werden so viel wie möglich nach dem Vorbilde der Natur geformt. Zum Bespinnen derselben bedarf man mehrerer Schattirungen der gewählten Farbe. Die dunkelsten Blättchen umgeben den Kelch, fufenweis folgen die übrigen. Nachdem sämtliche Blätter befestigt sind, biegt man die äußere Reihe ein wenig um. Je reicher die Schattirung, je schöner die Blume.

Abbildung Nro. 7. Vier schmale, längliche, lilafarbene Blättchen umgeben den langhabigen Kelch. Drei breitere hochrothe bilden den andern Theil der Blume. In erstlicher Weise erfolgt die Zusammenstellung, wobei man die zusammengezogenen Blätter nach dem Drahtstiele hin in die deutlich zu erkennende Form bringt und sie dann ebenfalls mit hochrother Seide bewickelt.

Nach dieser Anleitung werden unsere Leserinnen mit Leichtigkeit jede beliebige Blume nachzuahmen verstehen. Für diejenigen, welche die Kelche selbst anfertigen möchten, sei es noch erwähnt, daß man dieselben dadurch herstellt, daß man gewöhnlichen Gries in gelbe Farbe wirft, ihn nach dem Herausnehmen trocknen läßt, dann die Spitzen einer Strähne Gausfäden erst in aufgelösten Gummi arabicum taucht und dann auf den gelben Gries drückt.

Vor dem Gebrauche schneidet man dann die Fäden zur beliebigen Länge und nimmt nach Bedürfniß eine kleinere oder größere Anzahl derselben.

**Decke**

zum Durchziehen in Filzgrund, auch für Häkelarbeit und andere Zwecke passend.

Hierzu Abbildung Nro. 8.  
 Dieses Dessin ist das Mittelstück der Bordüre mit Edel, welche wir bereits in der Nummer vom 1. November unter Abbildung Nro. 7 gegeben haben. Es bedarf mithin in Betreff seiner Ausführung, die mit der Bordüre übereinstimmend sein muß, keiner weiteren Erklärung.

Auch für den Fall, daß dasselbe zu Tapissierarbeiten, wie z. B. einem Sophaskissen, benutzt werden soll, wird dieses Mittelstück in genauer Harmonie mit der Bordüre, also die Zeichnung aus Seide, der Grund in einem Farbenton dunklerer Wolle gefärbt.

**Dessin zu einer Schreibmappe.**

(Applicationarbeit.)  
 Hierzu Abbildung Nro. 9.  
 Material: Grauer Dessin zum Fond, havannah Seidenstoff zu den Aufzügen; havannah Perlen- und Couche in gleicher Nuance, graues Perlen- und Goldschwarz; havannah und schwarze Corvonneseide.

Die reichen Einbände der Albums und Bücher haben die ehemals an der Innenseite der Schreibmappen beliebten Ausschmückungen als zu beliebigen für den gegenwärtigen prachtliebenden Geschmack erkennen lassen, und wir sehen dieselben wieder außen mit den elegantesten Stickereien ausgestattet. Unser vorliegendes Dessin, in seinen originalgroßen Verhältnissen über die Hälfte dargestellt, wird mit Weißstiftcontouren auf den Stoffen übertragen und alsdann die größere Auflage in der Mitte sowie die kleineren in jeder Ecke aus havannah Seidenstoff geschnitten und an den betreffenden Stellen angeheftet. Auf dem Rande dieser Auflagen wird Goldfäden mit gelber Seide festgenäht, und diese wiederum an beiden Seiten

von Goldschnur begrenzt, welchem regelmäßig übergreifende schwarze Stiche den nöthigen Halt geben. In der Mitte der diademförmigen größeren Auflage ist ein nebartiges Dessin aus Goldschnur zu bilden, dessen sich kreuzende Linien mit einem übergreifenden Stich aus Goldschnur gefestigt werden. Das Netz selbst rahmt Goldstiche ein, welche mit schwarzen Stichen befestigt wird. Die Verschlingungen, welche diese Einrahmung umgeben, sind mit havannah Perleschnur anzuführen, dem übergreifende Stiche von ganz feinen Goldfäden einen eigenthümlichen Schimmer verleihen. Die 3 Linien des Außenrandes dieser Auflage haben wir schon erwähnt, denen noch eine havannah Soutache-Linie folgt. Nach dieser vollenden ein graues Perleschnur, mit goldenen Knötchenstichen in seinen Verschlingungen, dann eine Goldschnur und schließlich eine Soutache-Umränderung das mittlere Dessin. Die Auflagen in den Ecken sind wie vorerwähnt mit Goldblitzen und Goldschnur umgeben, die sich nebartig kreuzende Linien sowie die fesselnden Stiche derselben werden ebenfalls mit Goldschnur ausgeführt und dann das dadurch gebildete Dreieck mit Goldstiche eingefasst, welche mit schwarzen Stichen befestigt wird. Nach dieser folgen Knötchenstiche aus feinem Goldschnur und eine Goldschnurlinie mit schwarzen Stichen festgenäht. Bogen aus havannah Perleschnur vollenden die innere Verzierung, welche wie im mittleren Diadem mit Goldfäden befestigt sind. Den Außenrand dieser Auflagen umgeben Knötchenstiche aus havannah Seide und diese wieder 2 Linien grauen Perleschnurs. Den arabeskenartigen Abschluß an beiden Seiten bildet eine innere

Stielstichlinie aus havannah Seide, umgeben von Goldschnur. Die schmalere Seite der Stiderei wird außerdem mit einer, die breitere mit zwei Arabesken vollendet. Der innere Blätterzweig derselben ist mit havannah Seide im Plattstich und Adern aus Goldfäden nachzubilden. Verschlingungen aus Goldschnur rahmen diesen Zweig ein, dem eine havannah Soutache- und dann eine Goldschnurlinie folgt. Eine gezackte und eine diese einrahmende Linie werden mit grauem Perleschnur gearbeitet. Eine sich wiederholende Figur aus Goldschnur, mit schwarzer Seide festgenäht und mit havannah Knötchenstichen in dem von ihnen gezeichneten Bogen bilden den oberen Abschluß.

Sind beide Außenseiten der Schreibmappe in gleicher Weise verziert, so fällt die Vollenbung der Gesichtlichkeit eines Buchbinders anheim.

Das Original ist dem Gemächst des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.

**Wintermäntel und Paletots.**

Siehe Abbildung Nro. 10-15.

Dem herrschenden luxuriosen Stile folgend, zeigen uns Mäntel wie Paletots unaufhörlich variirende reiche Ausschmückungen, deren Beschreibung zum größeren Theil unseren Berichten überlassen bleiben muß. Untere vorliegende Abbildung bringt eine kleine Collection der charakteristischsten Formen und Verläufe, welche die Beschreibungen ergänzend illustriert und mit den beigegebenen Schnittten die Nachbildung ermöglicht.

Abbildung Nro. 10. Paletot Némca, aus schwarzem Sammet,

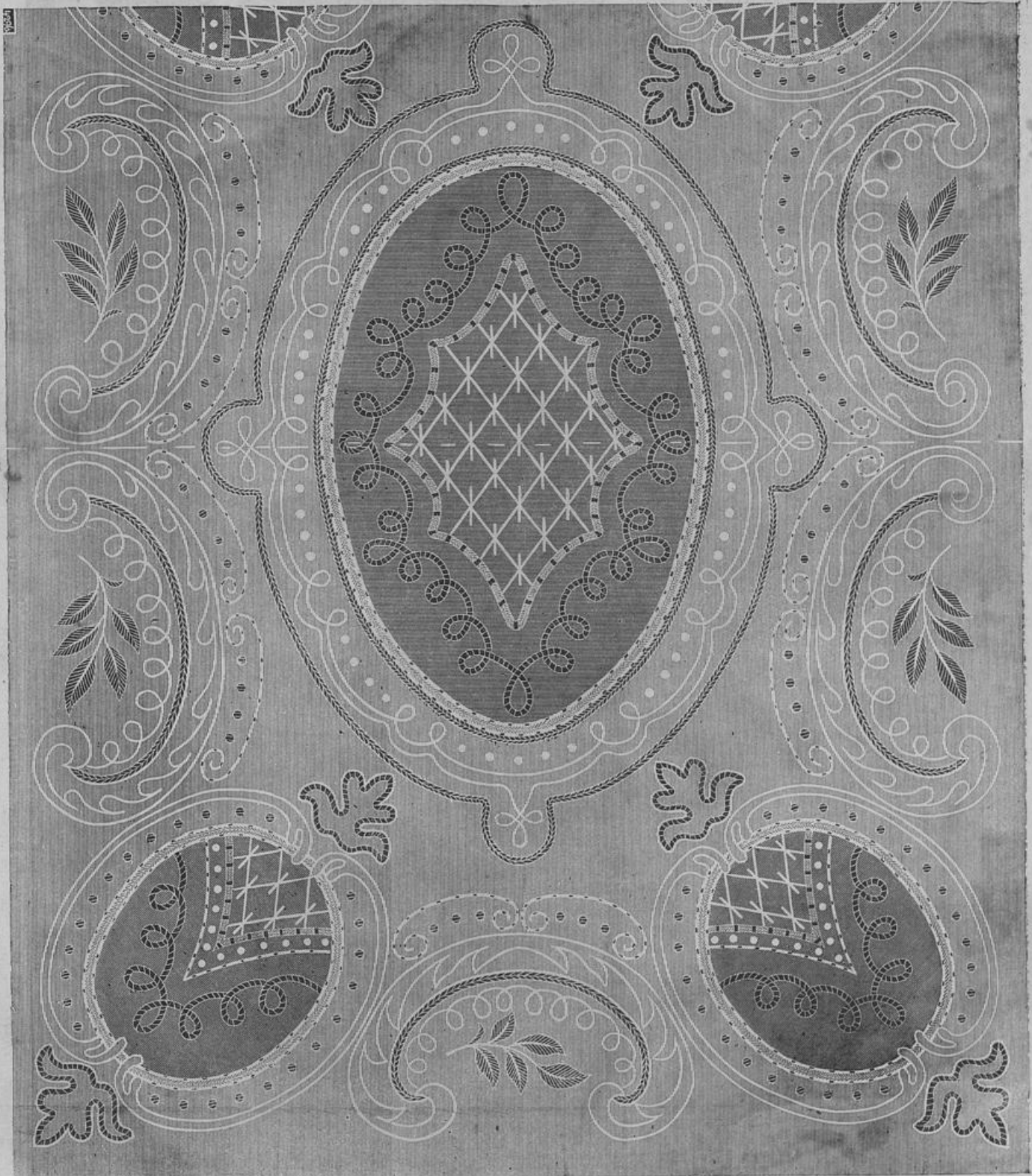
ist mit seidnen Borden und Guipures garnirt, deren Arrangement leicht zu erkennen ist. Abgepaßte Passementerie-Epanettes schmücken den Armel und perlenbesetzte Knöpfe schließen denselben.

Abbildung Nro. 11. Kinderpaletot aus grauem Wollstoff, mit Streifen von Krimmer garnirt, dessen einfache und dabei originelle Ausschmückung einen bevorzugten Besatz auf vielen Confections in der nächsten Saison bilden wird.

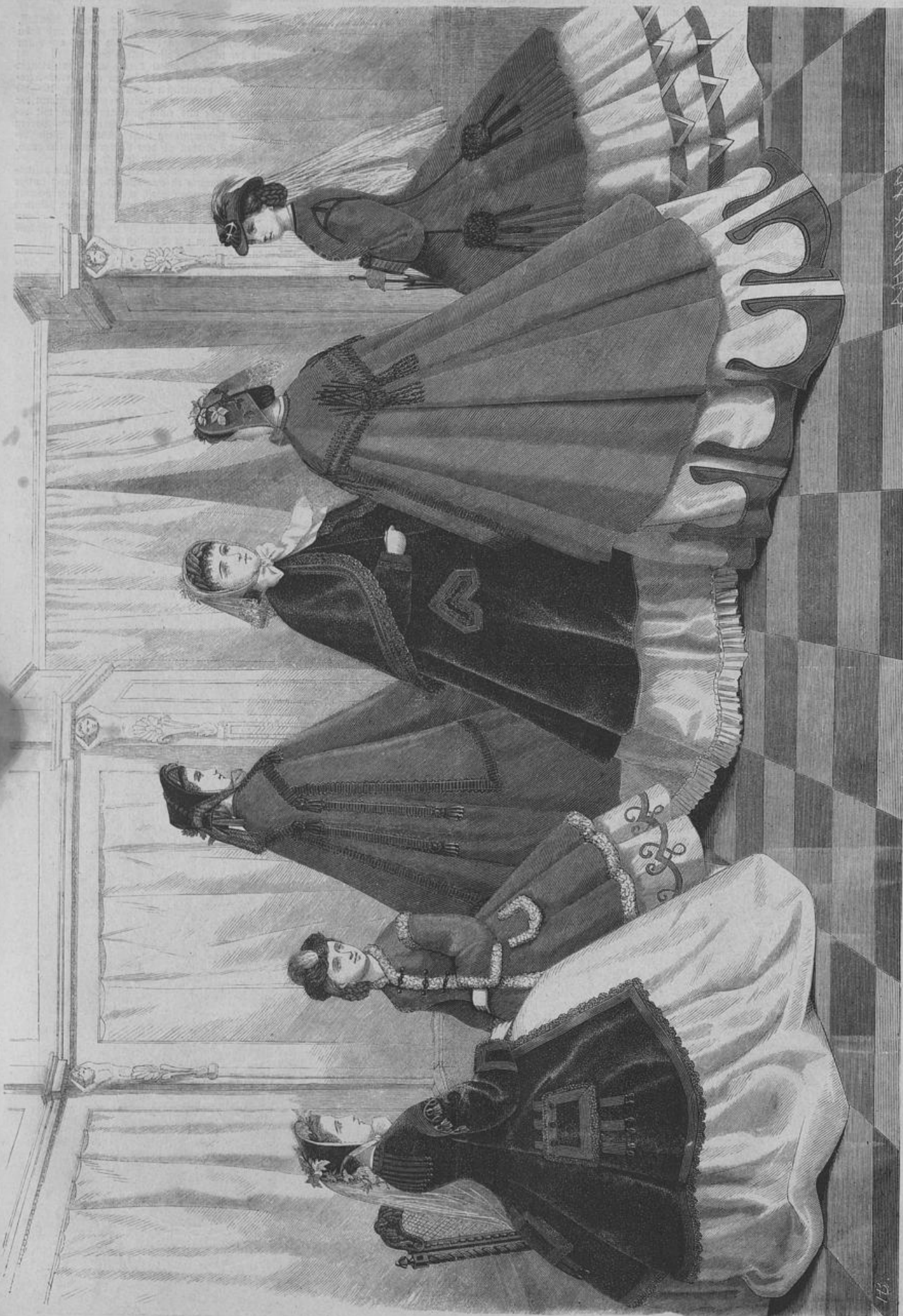
Abbildung Nro. 12. Mantel Persan aus dunkelblauem Velour, mit reichen schwarzen Seidenborden und Perlen-Agréments verziert. Der verbildigte Schnitt von Fig. 16-20 auf dem heutigem Schnittbogen detaillirt das Arrangement der einzelnen Theile, welche uns einen gefalteten Rücken mit begrenzender Pelierine erkennen lassen. Letztere ist mit Borden besetzt, welche in leicht ersichtlicher Weise be-reichert werden. Die Borden auf dem Rücken fallen frei herab, der allgemeinen Mode der Barbenden folgend.

Abbildung Nro. 13. Sammetmantel Richelieu. Die paletot-ähnliche Form des Mantels ist eine bekannte, aber noch immer sehr beliebte für diesen reichen Stoff, ebenso die runde Pelierine auf demselben, der Mantel ist mit schwarzer Seide gefüttert und leicht wazirt und Pelierine sowie Taschen mit reichen Perlenborden und Guipures garnirt. In der Mitte des Rückens fallen lange Bordenenden mit Schleifen herab.

Abbildung Nro. 14. Mantel Prince Regent aus braunem Velour, dessen verbildlichter Schnitt Fig. 1-4 auf der beiliegenden Schnitttafel sowie die Darstellung eine reiche Falten-



Nro. 9. Dessin zu einer Schreibmappe. (Applicationsarbeit.)



Pro. 10. **Paletot „Rénas“.**  
 Pro. 11. **Kinderpaleot.**  
 Pro. 12. **Paletot „Porsan“.**  
 Pro. 13. **Zammelmantel „Richardson“.**  
 Pro. 14. **Mantel „Prince Regent“.**  
 Pro. 15. **Paletot „Pompon d’hiver“.**

©Quelle hierzu befinden sich auf dem zur feinsten Arbeitsummer gehörigen Schnittbogen für Pro. 14 „Prince Regent“ unter Fig. 5-12; für Pro. 15 „Porsan“ unter Fig. 16-20.

Draperie erkennen lassen. vorn bildet derselbe eine Art Paletot, überdeckt durch eine ärmelähnliche Peterine. Diese letztere ist mit Gelorborden besetzt und traubenähnliche Agréments zieren die Rückenpartie.

Abbildung Nro. 15. Paletot Pompon d'hiver. Eine der elegantesten und dabei einfach herzustellenden Garnituren dient diesem Paletot aus perlice Wolstoff zur Ausschmückung. Der detaillirte Schnitt Fig. 5-12 auf der heutigen Schnitttafel so wie die Abbildung lassen 4 gefaltete Einsätze aus demselben Stoff erkennen, und außerdem decorirt den Paletot ein Besatz aus Vorden und Fransen. Letztere in 2-3 Centimeter Breite sind in Spiralförmig aus Steifgaze zu Knetellen gebildet und alsdann aufgelegt.

Sämmtliche Confections sind dem Magazin der Herren Bonwit, Pittauer & Bisdart, Behren- und Friedrichstraße- Ecke entnommen. Die Herren sind jederzeit bereit, auch nach außerhalb eine Auswahl zu senden. H.

Tuch „Mira.“ (Häfelarbeit.)

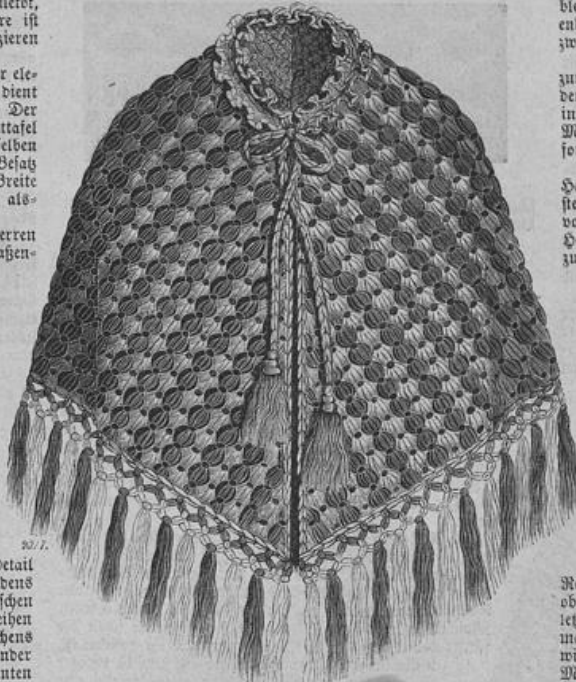
Hierzu Abbildung Nro. 16, 30.

Material: 12 Voth weiße, 12 Voth perigrane vierfache Gasterwolle, einige lange Holzhäfelbähen und ein kurzer Inöchnerer Häfelbähen.

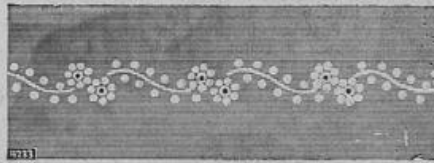
Die Ausführung dieses Tuches ist eine sehr einfache, da die Erlernung der, in Originalgröße unter Abbildung Nro. 30 dargestellten Häfelarbeit keine Schwierigkeit bietet. Der ganze Fond des Tuches ist in abwechselnd grauen und weißen Reihen, wie schon das Stüchchen der Original-Abbildung erkennen läßt, gehäfelt.

Weilen wir, bevor wir weiter zur Ausführung des Tuches schreiten, zuvor noch einige Augenblicke bei dem Detail und geben wir dem Laufe des oben in Arbeit begriffenen Fadens nach. Die Häfelerei markt sich in einzelnen, aus je 3 Maschen bestehenden Bündchen und ordnen sich die einzelnen Reihen verlegt übereinander, so daß stets die 3 Maschen eines Bündchens in den Zwischenraum zweier unterhalb nebeneinanderstehender eingreifen. Man legt zum Anfang des Tuches, das von unten beginnt, mit weißer Wolle 357 Kettenmaschen auf und häfelt die

1. Reihe mit weißer Wolle. Zu derselben wird wie bei der Victoria-Häfelerei durch sämtliche Kettenmaschen aufgemacht, und verbleiben die einzelnen Maschen, bis die ganze Kette aufgearbeitet, auf dem langen Haken, oder der bequemeren Ausführung halber auf einigen Haken. Das Abmaschen dieser und aller folgenden Reihen geschieht folgendermaßen: nachdem durch die letzte Kettenmasche die letzte Schlaufe auf den Haken gemacht ist, schlägt man den Faden um den Haken und zieht diesen Umschlag durch die 3 vorderen auf dem Haken befindlichen Schlaufen. Ein erneuter Umschlag wird dann nur durch die soeben vollendete, also vorberste Schlaufe gezogen. Nachdem nun der Faden von Neuem um den Haken geschlungen, zieht man 1 Schlaufe durch die zuletzt gebildete und die 3 nächsten nach vorn liegen-



Nro. 16. Tuch „Mira.“ (Häfelarbeit.)



Nro. 17.



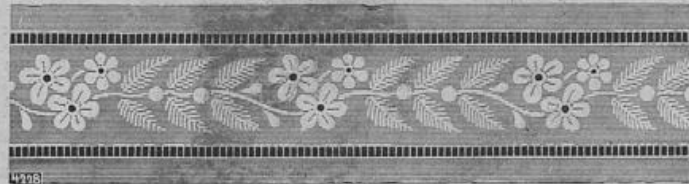
Nro. 18.



Nro. 20.



Nro. 19.



Nro. 21.

Nro. 17-21. Entre-deux. (Weißfäderei.)

mittelbar nach dem ersten weißen Bündchen folgt, wie dies die zuletzt auf dem Haken gemachte Schlaufe des Details Abbildung Nro. 30 sehr deutlich angeht. Zur 2. Masche werden sämtliche Maschenglieder des Zwischenraumes umschlungen. Die 3. Masche wird durch das nach oben liegende horizontale Maschenglied aufgemacht, durch welches auf unserer Zeichnung der Pfeil geht, also jenes dem folgenden weißen Bündchen am nächsten liegende. Zu dem folgenden, aus 3 Maschen bestehenden Bündchen, wiederhole man stets vom \*. Da man aber zur Mitte des Rückens in jeder Reihe des Tuches ebenfalls abnehmen muß, so hat man den Zwischenraum vor dem 60. weißen Bündchen, welches die Mitte bildet, zu überspringen, und ist dieses folgendermaßen zu häfeln: Man macht dazu die erste Masche durch den horizontalen oberen Draht, der sich unmittelbar vor dem 60. Bündchen befindet. Die 2. Masche durch den oberen horizontalen Draht, welcher über dem 60. weißen Bündchen liegt, und die 3. Masche durch den horizontalen oberen Draht, welcher unmittelbar nach dem 60. Bündchen folgt. Daraus geht hervor, daß der nach dem 60. Bündchen folgende Zwischenraum ebenfalls zu überspringen ist. Man macht also die 3. Maschen des folgenden Bündchens durch den Zwischenraum, der sich zwischen dem 61. und 62. weißen Bündchen erster Reihe befindet, auf. Wir bemerken, daß in allen folgenden Reihen natürlich die Mitte sich immer wieder auf dies also ausgeführte Bündchen stellt und dadurch eine gerade Reihe, an welcher sich beide Seiten abschließen, emporkläuft. Diese 2. Reihe schließt mit dem Bündchen, welches zwischen letztes und vorletztes weißes gehäfelt wird.

Das Abmaschen dieser und aller folgenden Reihen geschieht genau wie in 1. Reihe; außerdem ist die 2. Reihe die maßgebende für alle übrigen, zu denen stets nur die graue mit der weißen und die weiße mit der grauen Wolle wechselt. Natürlich ver-

bleibt auch die graue Wolle an der Arbeit. Es beginnen und enden daher alle Reihen genau beim Aufmaschen so wie die zweite; über die Ausführung der Mitte sprachen wir schon.

Man hat 22 weiße und 22 graue Musterreihen bis vorn zum Halsauschnitt in dieser Weise zu häfeln, doch beginnt mit der 20. weißen Reihe zum besseren Schluß um die Schultern in der Mitte jeder Hälfte ein gleiches Abnehmen wie in der Mitte des Rückens. Dasselbe wird in den folgenden 5 Reihen fortgesetzt.

In der 23. weißen Reihe rückt die Arbeit bedeutend zum Halsauschnitt ein und beginnt das erste, aus 3 Maschen bestehende Bündchen unmittelbar nach dem Abnehmen in der vorderen Hälfte und überschreitet nicht das Abnehmen der zweiten Hälfte; das Abnehmen in der Mitte des Rückens verbleibt bis zur Schlußreihe, darf also nicht übergangen werden.

In der 23. grauen Reihe rückt die Arbeit von Neuem an jeder Seite um 11 Bündchen ein.

In der 24. weißen Reihe um 9 Bündchen an jeder Seite.

In der 24. grauen Reihe um 7 Bündchen an jeder Seite.

In der 25. weißen Reihe um 5 Bündchen an jeder Seite.

In der 25. grauen oder Schlußreihe um 3 Bündchen an jeder Seite.

Man häfelt dann rings um das Tuch eine Tour fester Maschen mit weißer Wolle.

Hierauf an den vorderen Seiten, d. h. vom Halsauschnitt herab bis zu den Vorderzipfeln: je 5 Reihen, von denen die 1., 3. und 5. aus grauer, die 2. und 4. aus weißer Wolle gearbeitet wird.

Ueber die festen Maschen um den Halsauschnitt folgt eine Reihe aus grauer Wolle in Victoria-Häfelerei, an die sich nach oben und unten noch eine gleiche Reihe anschließt. Diese beiden letzten Reihen bilden dadurch eine Art krauser Garnitur, daß man sie mit weißer Wolle abmascht, und stets in der Weise, wie man Luftmaschen häfelt, 4 Mal zwischen den einzelnen Maschen abmascht, bevor die folgende vom Aufmaschen auf dem Haken nach vorn befindliche abgemacht wird. Zu der nach unten fallenden Reihe wird gleichfalls durch den senkrechten vorderen Draht der ersten Reihe aufgemacht. Außerdem wird durch diese senkrechten Maschenglieder der ersten Reihe das zum Schließen bestimmte Schnur gezogen. Dasselbe wird 120 Centimeter lang aus grauer Wolle und Kettenmaschen gehäfelt und erhält, nachdem es angezogen, 9 bis 10 Centimeter lange graue Wolqualen, deren oberer Abschluß ein mit weißer Seide übersponnener Knopf ist.

Der Fuß, in welchen unten herum um das Tuch die Franzen, 6 Fäden stark, 12 Centimeter lang (abwechselnd 1 Mal aus grauer, 1 Mal aus weißer Wolle) gefnäpft werden, besteht aus 2 Bogentreifen.

1. Reihe. 1 feste Masche an die äußerste Ecke des linken Vorderzipfels, \* 6 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 feste

Masche in die folgende. Vom \* wiederholen.

2. Reihe. \* 1 feste Masche umschlingt die Mitte des ersten aus 6 Luftmaschen gebildeten Bogens voriger Reihe, 6 Luftmaschen. Vom \* wiederholen. K.

Verschiedene Entre-deux.

(Weißfäderei.)

Hierzu Abbildung Nro. 1721, 2.



Nro. 22. Gesellschaftshaube.



Nro. 23. Gesellschaftshaube für ältere Damen.

Zu Negligée-, Kinderfächern, Blousen und vielen anderen Gegenständen unserer Toilette sind diese gestickten entre-deux

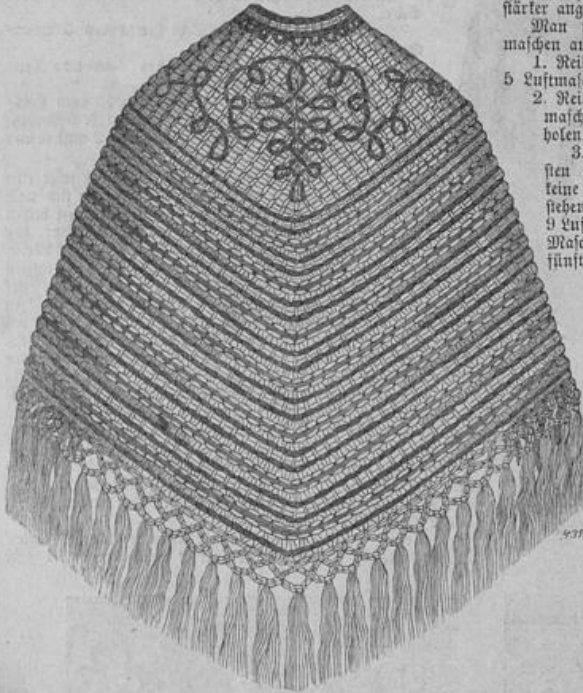
die vorzüglichsten Verzierungen. Dessins und Breite variiren bei der hier beigelegten kleinen Auswahl, welche man den verschiedenen Bestimmungen anpassen kann.

Nro. 17, 18 und 19 sind durch feste, französische Stidweise mit Bindlöchern zu arbeiten. Es bleibt bei ihrer Ausführung eine Hauptaufgabe, feines Stidgarn zu wählen, wenn Klarheit des Dessins verbleiben soll.

Nro. 20 ist gleichfalls in fester Stidweise und Bindlöchern zu stiden. Die kleinen Sternchen lassen sich am Vortheilhaftesten durch Langnettenstiche herstellen, auch eignet sich feines Knäuelchengarn, welches stärker und runder zusammengedreht ist, besser für sie, als das mehr offene, beim Stiden besser verschmelzende Stidgarn.

Nro. 21. Außer daß die kleinen Zweige durch Feder- oder Grätenstiche ebenfalls mit feinem Knäuelchengarn gestickt werden, ist auch diese Vorlire des entro-doux in französischer und zwar zum Theil in gepaltener Stidweise herzustellen.

Nro. 2. In dem durch Schwarz dargestellten Theil unserer Zeichnung möge man durchsichtige Räume erkennen. Dieser entro-doux eignet sich deshalb ungemein gut, wenn man denselben mit schwarzem Sammet- oder farbigem Taffetband ausstatten will.



Nro. 25. Tuch „Hivernal“.  
(Hästelarbeit.)

Blousen, Morgenhauben etc. unterlegen will. Die Contour dieser offenen Räume wird cordonnirt, die kleinen, durch Weiß dargestellten Figuren gepaltes gestickt und der Stoff, gewöhnlich Mull, ausgehritten, nachdem die Krabestien in points d'armes vollendet sind. Die letztere Ausführung kann auch durch Kreuz- oder Herennähte, welche die Arbeit bedeutend schneller fördern, ergänzt werden.

**Gesellschaftshaube.**

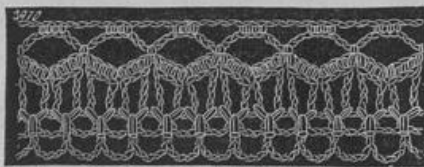
Hierzu Abbildung Nro. 22.

Eine Handkornform aus schwarzem Futtertüll geschnitten und mit schmal gefaltetem Seidentüll bezogen, bildet den Fond des vorliegenden Modells. Die Nackenpartie schließt mit einer Art Bavolet ab, welches in der Mitte getheilt, aus abgechrägten schwarzen Taffestreifen geschnitten wird. Die verbindende Naht, wie die Ränder dieser Nackengarnitur, sind mit weißem Seidenbändern eingefast, auf welchen schwarze entro-doux transparent hervortreten. Auf der Stirn bildet die Haube eine Spitze, welche mit weißem und schwarzen Spitzen besetzt ist, in deren Falten an jeder Seite eine volle Rosette aus schmalem ponceau Sammetband ruht. Schwarze Spitzen rahmen die Wangenpartie ein und ein weißes Band, mit schwarzen entro-doux überlegt, bildet den Abschluß der vorderen Garnitur. Eine gleiche rothe Rosette wie die vorderen schmückt die hintere Mitte der Haube, und schwarze Taffetbänder, mit einem weißen schmaleren Bande an einer Seite, verbleitert durch entro-doux, flattern als Bindeländer herab.

**Gesellschaftshaube für ältere Damen.**

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Ähnlich wie bei den Hüten flattet die Mode von Neuem Coiffuren und Hauben im Empire-Geschmack mit runden Köpfen aus. Die Haube schließt zwar im Nacken nicht an den Kopf an, aber ein verbindendes Gummiband giebt ihr den nöthigen Halt. Die Kopfpartie ist aus tulle malin in flache Puffen gezogen, zwischen denen Säumchen emporschieben. Auf dem gekrümmten Tüll, zwischen den Säumchen, sind schwarze Sammetcarreaux in 1/4 Centimeter Größe angebracht, welche in stehender Form an jeder Ecke mit einer Goldstift gebalten werden. Ein 3 Centimeter breites penée Seidenband fast die Haube statt des Bavolet ein und ist ebenfalls mit den vorerwähnten stehenden Carreaux besetzt. Eine volle Schleierrosette mit Ecken ziert die hintere Mitte. Ueber der Stirn ist eine getollte Bandroselle angebracht, welche an einer Seite durch eine Rosette aus schmalem schwarzen Sammetbändern mit Goldstiftern unterbrochen wird. Ein Tüllpuff liegt über dieser Garnitur, von dem Sammetcarreaux mit Goldstiftern wie Orelots herabfallen. Eine schwarze Spitze ist hinter den Puff gesetzt und an der Wangenpartie entlang geführt. Ein penée Seidenband, mit Carreaux besetzt, liegt hinter der Vorderpartie der Haube und



Nro. 24. Spitze. (Hästelarbeit.)

schließt mit flatternden Enden ab, deren Ränder mit weißen Blonden bereichert sind.

**Spitze.**

(Hästelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und ein passender flächerner Hästelkaten.

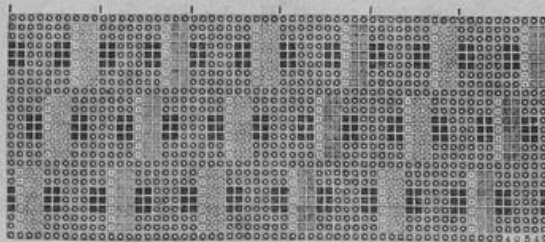
Da sich die Spitze zur Garnitur sehr verschiedener Gegenstände verwenden läßt, kann man das Knäuelchengarn auch mit dem noch haltbareren Hanzwirnen vertauschen. Namentlich ist dieses zu Lingerinen anzurathen, da dieselben bei der Wäsche stärker angegriffen werden müssen.

Man schlägt zur erforderlichen Länge der Spitze Kettenmaschen auf und hästelt:

1. Reihe. \* 3 feste Maschen auf die nächsten 3 untern, 5 Luftmaschen über 3 untenliegende. Vom \* wiederholen.
2. Reihe. \* 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen voriger Reihe, 9 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.
3. Reihe. \* 5 feste Maschen auf die 5 ersten der nächsten 9 Luftmaschen voriger Reihe, 7 Luftmaschen über keine untenliegende, man legt von denselben eine hochstehende Dese, 5 feste Maschen auf die 5 letzten derselben 9 Luftmaschen, mithin greift die erste dieser letzten 5 festen Maschen mit in jene Mittelmasche, auf welche schon die fünfte der ersten 5 festen Maschen dieser Reihe gehäkelt ist. 9 Luftmaschen über die nächste feste Masche voriger Reihe, man legt von denselben also ebenfalls eine hochstehende Dese. Vom \* wiederholen.
4. Reihe. \* 1 Stäbchen umschlingt die vierte der nächsten 7 Luftmaschen voriger Reihe gänzlich, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt dieselbe vierte Masche der 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen umschlingt die fünfte der folgenden 9 Luftmaschen gänzlich, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt dieselbe fünfte Masche der 9 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.



Nro. 27. Seelenwärmer für Mädchen von 5-7 Jahren.  
(Hästelarbeit.)



Nro. 28. Tapissieredessin zu Schuhen.

Farben-Erklärung zu Nro. 28.

- Schwarz.
- Havanna.
- Weissgelbe Seide.
- Ponceau.
- Blau.

5. Reihe. 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe, \* 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen, dasselbe umschleift die Maschenglieder zwischen nächstem und nachfolgendem Stäbchen gänzlich. Die aus 5 Luftmaschen sich bildenden Bogen liegen in der Folge stets über den zwei Stäbchen, welche durch die Luftmasche getrennt sind, und greifen die Stäbchen der 5. Reihe immer in die Zwischenräume ein, welche zwischen den beiden, durch keine Luftmasche getrennten Stäbchen sich befinden. Vom \* wiederholen.

**Tuch „Hivernal“.**

(Hästelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: 20 Loth weiße vierfache Cantonolle, 6 Loth perigrane Wollse einige lange Goldhästelkaten und ein kurzer flächerner Hästelkaten.

Die frühe Morgenluft, die zu uns durch das geöffnete Fenster strömt, die verlängerten kühleren Abende erinnern uns, selbst wenn die Strahlen der Mittagssonne noch, so viel es ihnen möglich ist, wärmend zu uns herniederbringen, daß an winterlichen Schutz zu denken kein Ueberfluß sei. Unser vorliegendes Original wird deshalb vielseitig mit seinem Gefährten, dem Tuche „Mira“, willkommen sein.

Diese Tücher dürften ihres größeren Schutzes halber, den sie gewähren, für ein vorgeschrittenes Alter empfehlenswerther



Nro. 26. Jaquette „Marion“.

als die sogenannten Seelenwärmer und deshalb eine erfreuliche Gabe für's Großmütterchen sein. Beide Modelle gingen uns aus dem Hause Kränkel, Jägerstraße Nro. 43, zu. In Beziehung der Eleganz müssen wir dem Tuche „Hivernal“ den Vorzug gewähren, während die empfehlenden Eigenschaften „solide und practisch“ dem Tuche „Mira“ im hohen Grade gehören.

Tuch „Hivernal“ besteht aus einem weißen Fond, auf welchem eine schwarze Schur-Verzierung, die wir einer unserer nächsten Mustertafeln beifügen werden, sich sehr grell markirt. Dieses Schnürchen zu der Verzierung ist eine gehäkelt Kettenmaschenreihe aus schwarzer Wolle.

Die Verlängerung des Fonds sind weiße, durch einzelne schwarze Reihen getrennte Streifen, denen sich eine weiße Frange mit lose gehäkeltetem Fuß anschließt.

Man beginnt das Tuch jedoch nicht mit dem Fond, sondern von unten und hästelt also zuerst das streifige Dessin. Es werden dazu mit weißer Wolle 327 Kettenmaschen aufgeschlagen. In jeder nun folgenden Reihe verringert sich die Maschenzahl an der vorderen und gegenüberstehenden Seite, — da wir, um Verbum zu vermeiden, bei Arbeiten, welche mit dem langen Hästelkaten ausgeführt werden, nicht „am Schluß der Reihe“ sagen können — je um eine Masche, außerdem in der Mitte jeder Reihe um 2 Maschen, dabei ist zu bemerken, daß die Mittelmasche als gerade Linie emporsiegt und stets die beiden zuvor und nach liegenden zu einer Masche zusammengemacht werden. An den Seiten sind es stets die 2. und 3. und die vorliegende und vor dieser sich befindenden, welche zum Abnehmen zusammengemacht werden. Die

1. Reihe über den Kettenmaschen besteht aus gewöhnlichen festen Maschen und wird mit schwarzer Wolle und dem kurzen Haken gearbeitet.

2. und 3. Reihe mit weißer Wolle in Victoria-Hästel, also mit dem langen Haken zu arbeiten. Bei Ausführung der 3. Reihe macht man jedoch nicht die senkrechten Drähte auf, sondern die nach vorn liegenden horizontalen. Bei Ausführung der

4. Reihe mit schwarzer Wolle und gewöhnlichen festen Maschen, also wieder mit dem kurzen Haken zu arbeiten, werden ebenfalls die vorderen horizontalen Drähte auf den Haken gefast.

5. Reihe mit weißer Wolle in Victoria-Hästel.

6. Reihe wie erste, doch fährt man mit dem Haken stets zwischen die zusammengrenzenden Maschen und umschlingt dabei alle oberen horizontalen Maschenglieder.

7. Reihe wie 2. u. 3. m. Man hat zu dem streifigen Dessin von 2. bis 6. Reihe 12 Mal zu wiederholen, so daß im Ganzen 65 Reihen dazu zu hästeln sind. Es hat sich die Maschenzahl dann auf 171 reducirt.

8. Reihe wie erste. Nach dieser folgt der Fond es wird also fortan in Victoria-Hästel mit weißer

Wolle gearbeitet. Zunächst 10 Reihen. Dabei wird in 3., 5., 7. und 9. dieser Reihen außer dem Abnehmen vorn, inmitten und an gegenüberstehender Seite noch in jeder Hälfte der Reihe 6 Mal und zwar in regelmäßigen Zwischenräumen abgenommen.

Weitere 12 weiße Reihen des Fonds verkürzen sich derartig, daß die 1. dieser Reihen 8 Maschen an jeder Seite einrückt, auch wird das Abnehmen der Mitte in dieser und allen folgenden Reihen fortgesetzt.

Die 2. dieser Reihen rückt 2 Maschen an jeder Seite ein, die 3. Reihe 6 Maschen an jeder Seite,

die 4. Reihe 2 Maschen an jeder Seite und die folgenden ebenfalls je 2 Maschen, so daß 3 Maschen schließen.

Das Tuch wird nun zunächst mit einer Tour fester Maschen aus weißer Wolle rings herum umschlossen.

Vom Halsanschnitt bis zu den Vorderzipfeln herab, also an beiden Vorderseiten, hat man 5 feste Reihen zu häkeln, von denen 1., 3. und 5. mit weißer Wolle, 2. und 4. mit schwarzer Wolle gearbeitet werden. Diese Reihen umgeben aber nicht das Halsloch, es muß also jede Seite für sich bestehend ausgeführt werden. Es werden dabei stets die beiden nach oben liegenden Maschenglieder der vorhergehenden Reihe umschlungen. In gleicher Weise folgt um den Halsanschnitt eine Reihe fester Maschen aus schwarzer Wolle, dann eine Reihe Weiß in Victoria-Häfel, durch welche später ein weißes, aus Kettenmaschen gebildetes Schürzband, 120 Centimeter lang, gezogen wird. Vermöge dieses Schürzes wird das Tuch um den Hals geschlossen. An seinen Enden befinden sich weiße, 9 Centimeter lange Wellquasten, gleich denen des Tuches „Mira“.

Dieselben schließen nach oben mit einem, durch weiße Seide überspannten Knöpfchen ab.

Die letzte Reihe um den Halsanschnitt ist eine aus gewöhnlichen festen Maschen mit schwarzer Wolle anzuführende. Man häkelt alsdann eine für sich bestehende kleine Bogen-Garnitur aus schwarzer Wolle, die auf den weißen Fond herabfallend, gegen die erste schwarze Reihe des Halsanschnittes genäht wird.

Es werden dazu mit schwarzer Wolle Kettenmaschen in einer Länge von 40 Centimeter angefertigt, an diese folgen die kleinen Bogen, bestehend aus: \* 1 feste Masche auf die nächste Kettenmasche, 6 Luftmaschen über eine untenliegende. Vom \* wiederholen.

Unterhalb dieser kleinen Bogen-Garnitur breitet sich auf dem weißen Fond das schlingartige Dessin aus, zu dem ein entsprechendes Schürzband aus schwarzen Kettenmaschen gebildet und in der Weise wie Sontache angeheftet wird.

Zu der unteren Krangengarnitur hat man zunächst 2 Bogenreihen mit weißer Wolle zu häkeln.

1. Reihe. 1 feste Masche an die äußerste Spitze des linken Vorderzipfels, \* 6 Luftmaschen über 2 untenliegende, 1 feste Masche in die folgende. Vom \* wiederholen.

2. Reihe. \* 1 feste Masche umschlingt die Mitte des ersten, aus 6 Luftmaschen bestehenden Bogens voriger Reihe gänzlich, 6 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

Um die Mitte der aus 6 Luftmaschen gebildeten Bogen der letzten Reihe schürt man 6 Faden starke, 12 Centimeter lange, weiße Fransen.

**Jaquette „Marion“.**

Hierzu Abbildung No. 26.

Von der Frauenadentollette sind diese leichten Jaquettes als unzureichend verabschiedet, aber in treuer Anhänglichkeit für diesen beliebten Toilettengegenstand zur Damenollette acceptirt. Unser vorliegendes Modell zeigt uns ein zartes Ensemble von weißem Alpaca, blauen Moire-Bändern, gleichfarbigem Sontache, Schürzen und weißen Perlen zusammengefaßt. Der Schnitt wird sich noch aus der Nummer vom 1. September d. J. im Besitz unserer verehrten Leserinnen befinden und als analog keiner Wiederholung bedürfen. Ist das Mädchen aus weichem Alpaca zugeschnitten, mit weichem Seidenstoff unterbetet, so werden sämtliche Nähte verbunden und der äußere Rand mit einem blauen Seidenschürz besetzt, welches in ersichtlicher Weise an den Nähten hinausschneit und um einen Perlenknopf gelegt, wieder zum Stande zurückkehrt. Ähnliche, etwas größere Knöpfe werden zu den Roletten an Ärmeln, Rücken und Taschen auf einen runden Stoffbeutel genäht, mit einer Sontachelinie, dann mit Verschlingungen desselben Materials und einer zweiten Linie umgeben, zwischen welche weiße Perlen gestreut werden. Vom Rücken fallen unter dieser Rolette Moire-Bänder herab, deren Enden herzförmige weiße Stoffbeile mit Sontache, Perlen und einem weißen Grelot besetzt, zieren. Am Ober- und Vorderarm sind aus demselben Material Bänder garnirt und mit den vorher beschriebenen Roletten besetzt. Die Taschen ist mit einem gleichen Arrangement wie der Vorderärmel verziert, nur mit dem Unterschied,

daß zu beiden Seiten der Rolette Schleifen herabfallen. Vorn ist das Jaquette mit blauen Knöpfen und Schürzen geschlossen. Das Modell ist dem Magazin der Herren Bonwit, Vitauer & und Picardt entnommen.

**Seelenwärmer für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.**

Häkelarbeit.

Hierzu Abbildung No. 27. Material: 3 Loth tornblau-blau, 1 Loth weiße Kosterwolle, ein langer Holz-Häkelhaken, 5 kleine schwarze Knöpfe. Vorzüglich hat die Mode der Kinderwelt wie der Erwachsenen gedacht und unsere, in sehr amüsantem Feinvertrieb begriffene kleine Dame ist anscheinend sehr gut in ihrem schützenden Se-

lenwärmer geborgen. Daß dieses Vorbild sich vielseitiger Nachahmung erheuen wird, dürfen wir glauben und beiten uns deshalb zu freundlicher Unterweisung.

Unser, in blauer Alpaca ausgeführtes Original ist in Victoria-Häfel gearbeitet und erhält nur die äußere, mehr lustig gehaltene Spitze eine kleine Beimischung von weißer Wolle. Dasselbe wird vorn in der Mitte herab durch 4 Knöpfe geschlossen. Der Gürtel, an welchen später das für sich gebildete Schürzchen genäht wird, vereint sich mit dem Rücken vom Vorderteil ausgehend.

Man beginnt mit dem Rücken und zwar von unten aus. Es werden dazu mit der blauen Wolle 5 Kettenmaschen angefertigt. In

1. Reihe werden durch diese 5 Kettenmaschen 5 Maschen auf den langen Seiten gemacht und hierauf eine nach der andern abgemacht.

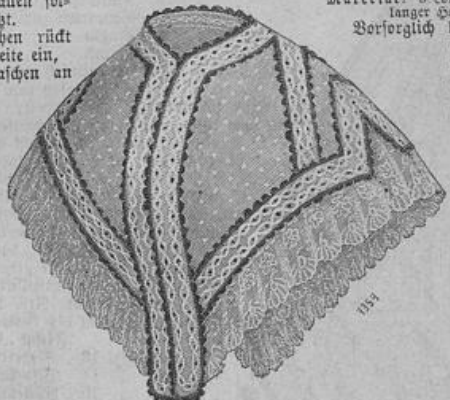
2. Reihe wird vor- und hinter der Mittel-, also 3. Masche zugenommen, daß sich, nachdem diese Reihe aufgemacht, 7 Schlingen auf dem Hals befinden, die ebenfalls,

wie stets nach dem Aufmachen jeder Reihe, eine nach der andern abgemacht werden. Das Zunehmen geschieht durch Aufmachen des horizontalen Drahtes, der vor und hinter der Mittelmasche liegt.

3. Reihe. Da die beiden, an den Seiten liegenden Maschen in gerader Linie aufsteigen, wird fortan stets nach und an entgegengelegter Seite vor denselben in angegebener Weise zugenommen. Deshalb in 3. Reihe vor und nach den 3 Mittelmaschen.

4. Reihe wie vorige, also vor und nach den 5 Mittelmaschen zunehmen. Man fährt mit dem Zunehmen in jeder Reihe fort und hat zur Höhe des Rückens 29 Reihen zu häkeln. Man hat in dieser Reihe 61 Schlingen, wenn aufgemacht ist, auf dem Hals und behält, nachdem 39 abgemacht sind, die übrigen 22 zum Schulterteil darauf. Es werden nun von den sechsen abgemachten die zunächst liegenden 4 Maschen von Neuem zu den auf dem Hals befindlichen aufgemacht, dann aber die 8 vorderen Schlingen abgemacht.

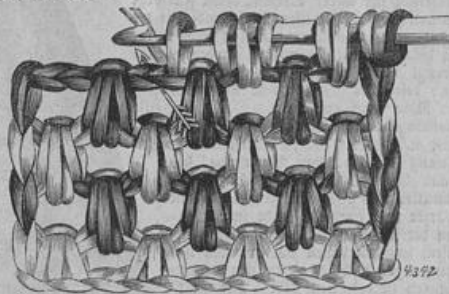
(Schluß folgt in nächster Arbeitsnummer.)



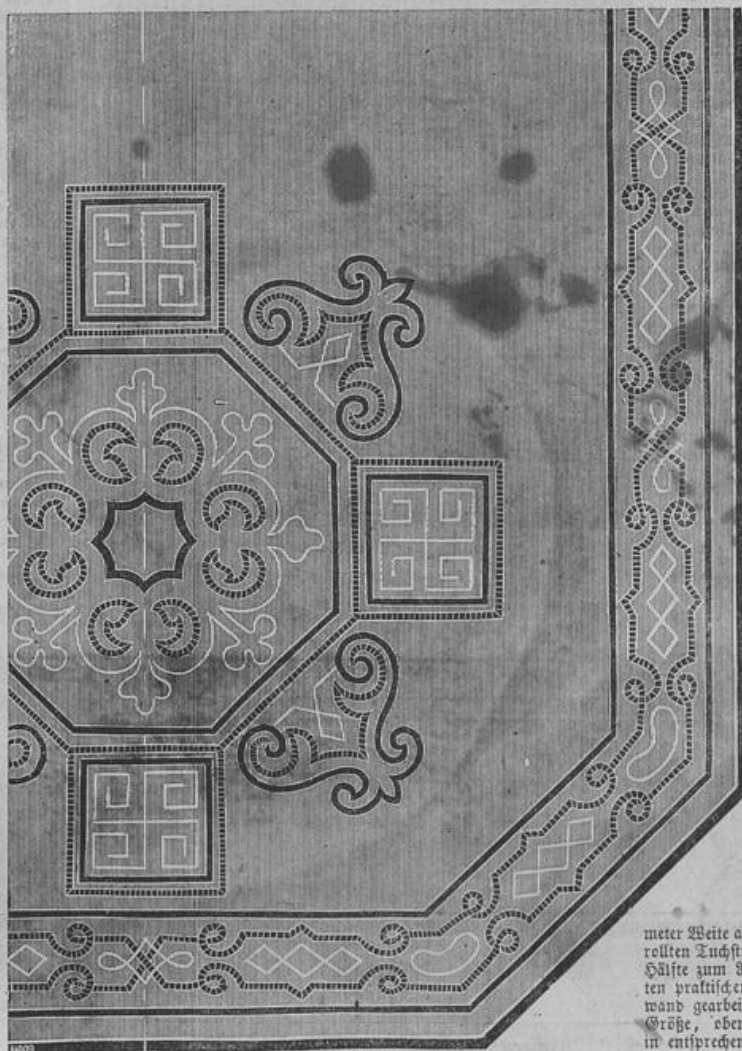
No. 29. Fichu „Corinna“. Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der heutigen Arbeitsnummer unter Fig. 13-15.



No. 31. Zintenschür. (Phantasiearbeit.)



No. 30. Häfelprobe zum Tuch „Mira“.



No. 32. Phantasiedessin zum Arbeitsbeutel No. 33.

(Hälfte in Originalgröße.)

**Capisieredessin zu Schuhen.**

Hierzu Abbildung No. 28.

Das kleinmütrige Dessin mit seiner hübschen Farbenzusammenstellung eignet sich besonders zu Schuhen, ohne indessen seine Verwendung zu anderen Zwecken oder in anderer Farbenwahl auszuschließen.

Einfacher und dennoch effectvoll können die Steinchen aus einer Schattirung gearbeitet werden.

**Fichu „Corinna“**

Hierzu Abbildung No. 29.

Die kleinen Gesellschaften in der jetzigen Jahreszeit verlangen mit gleichem Recht hübsche Toiletten als jene der sommerlichen, unter dem Alles durchbringenden Sonnenglanz. Desonemische Mädchen versehen deshalb benutzten Roben mit Hülsen des guten Geschmacks zu neuem Glanz, und gewiß wird mancher unserer freundlichen Leserinnen das verblühte Fichu zu diesem Zweck willkommen sein. Der Fond aus weichem gebleichten Seidentüll wird rundum und auf der Schulter mit einem dem Schnitt folgenden zügig gelegten weißen entre-deux garnirt. Unsere heutige Schnittsohle veranschaulicht die Form und detaillierten Verhältnisse auf das Genaueste. Beide Seiten des entre-deux sind mit einer 3/4 Centimeter breiten schwarzen Spitze angerändert und der entre-deux außerdem mit einzeln gesetzten großen schwarzen Perlen garnirt. Am unteren Rande schließt das Fichu mit einer 6 Centimeter breiten weißen Blende ab. Zu den Eden, welche sich namentlich auf der Schulter markiren, werden die breite Blende wie die entre-deux zerschnitten und nach erforderlichem Verhältnis wieder zusammengelegt.

Das Fichu ist dem Geschäft des Herrn Briet entnommen.

**Zintenschür.**

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 31.

Eine niedliche Tyrolerin erlaubt uns in den Falten ihres Kleides die Schreiber zu reinigen, eine praktische Verwendung der kleinen Person, welche sie gewiß in Genuß bringen wird. Das Fundament bildet eine 7 Centimeter hohe Tütenform aus Steifgaze, welche außerhalb mit schwarzem Tuch bezogen wird und in dem unteren sich zu 4 Centimeter Weite ausdehnenden Stamm eine Füllung von zusammengerollten Tuchstreifen erhält, deren einschichtige frangenartige untere Hälfte zum Reinigen der Feder dient. Um diesen vorbereiteten praktischen Theil wird das leicht erkennbare äußere Gewand gearbeitet. 3 rothe und 3 weiße Tuchstückchen in gleicher Größe, oben 1 Centimeter und unten 7 1/2 Centimeter breit, in entsprechender Länge zugeschnitten, werden mit einer in den Verhältnissen leicht ersichtlichen schwarzen Sammetauflage versehen, deren Ränder mit einzeln aufgenähten Stahlpelzen zu besetzen sind. Fesseln von Kryhallpelzen, mit einer Kreide-

perle in der untern Mitte, verzieren die Aufslagen. Sind die 6 Theile vollendet, so werden sie auf der linken Seite überwendlich aneinander genäht und über die Mitte geheftet. Die Blüthe aus Porzellan wird an bester Stelle angeheftet.

Das Original ist dem Geschäfte des Herrn König entnommen.

**Arbeitsbeutel.**  
(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Material: 25 Centimeter Seidenrips, ebensoviel gleichfarbige Seide zum Futter; schwarze und mit dem Seidenstoff in der Farbe übereinstimmende Vordonnenseide; feines Goldschnur; feines Knubbschnur und 3 Quasten.

Die einfach wülbige Eleganz des verblühten Arbeitsbeutels bestimmen denselben für ältere Damen, deren Hürsorge so Mancherlei unentbehrlich erachtet, dessen Nothwendigkeit die Jugend noch nicht ahnt und sich deshalb mit den Necessaires ein miniature genügen läßt. Die unscheinbaren Farben, welche von dem Alter bevorzugt werden, sind auch zum Fond des Täschchens zu wählen; besonders geschmackvoll würde dieselbe Alliance wie jene der Robe dazu erscheinen. Das zur Hälfte in Originalgröße veranschaulichte Dessin wird mit zwei Nuancen im Steintisch und mit aufgenähem feinen Goldschnur nachgebildet. Ist die Zeichnung auf den Stoff übertragen, der in unserem Modell aus braunem Seidenrips besteht, so werden die sich als dunkler und heller markirenden Linien des Dessins mit schwarzer und brauner Seide im Steintisch genäht, welche an der äußeren Vorde mit 2 begrenzenden schwarzen Linien, zwischen diesen mit braunen unregelmäßigen Verschlingungen und in diesen mit vereinzelten Goldschnur-Figuren zu erkennen sind. Die Goldschnüre werden auf der linken Seite befestigt, wie ein Faden durch den Stoff gezogen und mit feiner gelber Seide durch übergreifende Stiche gehalten. Die äußere Vorde ist bis zum oberen Rande des Beutels fortzusetzen. Die Breite der Stickerei giebt die Abbildung Nro. 32 an, um welche der Stoff 1 Cent. breit übersehen darf. Sind beide Seiten der Tasche mit dem Dessin vollendet, so werden sie auf der linken Seite zusammengehäht, ein gleich großes Futter, in derselben Weise genäht, wird mit dem oberen Rande des Beutels aneinander gefügt und nach innen verstickt, wonach sich die Nähte gegenständig überdecken. 3 Centimeter vom oberen Rande ist eine Schnur abzunähen, welche mit braunem Knubbschnur versehen wird. Dasselbe Schnur dient als Befestigung des äußeren Taschensandes, welcher außerdem noch mit 3 Quasten verziert wird.

Das Modell ist dem Geschäfte des Herrn König entnommen.



Nro. 32. Arbeitsbeutel. (Phantasiearbeit.)

**Serviettenband.**  
(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 35.

Material: Ein Streifen habannah Leder, blauer Seidenstoff, habannah Perlen; feine Goldschnur, blaue Vordonnenseide, einige schwarze Perlen.

Die Zusammenstellung der Farben zu diesem Dessin ergibt einen außerordentlich zarten Effect, zu dessen Nachbildung wir unsere freundlichen Leserinnen raten. Nachdem das mittlere Medaillon sowie die halben an den Endpunkten in Leder ausgeschnitten sind, werden blaue Seidenstoffstücke unter diese Ausschnitte geheftet, und der ganze Streifen wird zur größeren Haltbarkeit bei der Arbeit mit Spitzing unterbietet. Alsdann sind doppelte feine Goldschnüre gitterartig über die Einlagen an den Enden zu legen und an den sich überkreuzenden Stellen mit übergreifenden blauen Seidenstichen zu befestigen. Die Figur des mittleren Medaillons wird ebenfalls mit feinem Goldschnur nachgebildet, aber mit gelber Seide festgenäht. Die Ausschnitte und die begrenzenden Linien des Bandes umrahmend, werden habannah Perlenstichen geheftet und mit übergreifenden Goldfäden festgenäht. Die Umrandung der geraden wie bogig gesetzten Linien ist mit Goldschnur auszufüllen; ebenso jene des mittleren Medaillons. Die doppelten Federstiche des inneren Dessins werden mit blauer Seide gearbeitet, die sie trennende Linie wird durch aufgenähete Goldschnur dargestellt. Kleine Sternchen, aus 4 schwarzen Perlen und einem Kreuzstich von Goldfäden in der Mitte bestehend, füllen den Raum zwischen den Federstichen.

Das Original ist dem Geschäfte des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße 22, entnommen.

**Erklärung der Schnitttafel.**

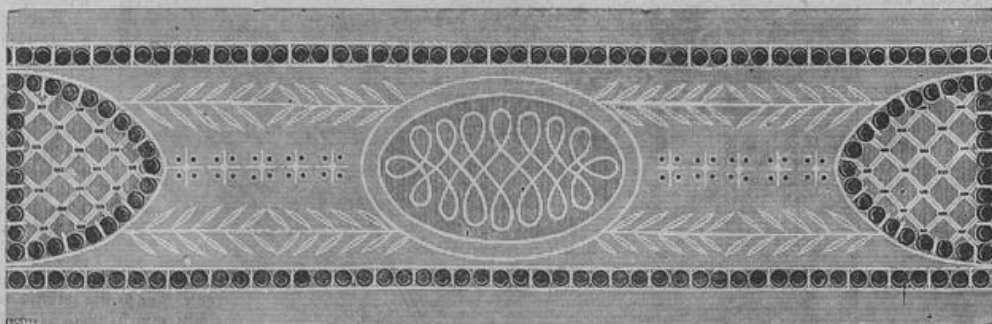
(Vorerfette.)

Mantel „Prince Regent.“

- Fig. 1. Vorderteil.
- 2. Rückenteil.
- 3. Ärmel.
- 4. Kragen.

Nachdem sämtliche Theile mit der zu berechnenden Centimeterlänge aus dem dazu bestimmten Stoff doppelt zugeschnitten sind, werden zum Beginn der Arbeit die Falten des Rückentheils eingelegt, wobei stets das Kreuz auf dem Punkt liegen muß. Alsdann wird die als Ärmel und großer Kragen zugleich dienende Figur 3 nach den correspondirenden Buchstaben auf den Vorderteil geheftet und mit Vorder- und Rückenteil in die Achselnabt von C bis D mittengehäht.

Von der Achselnabt an ist dieser Ärmeltheil je nach dem Faltenwurf des Mantels festzunähen. Das Zusammennähen der untern Manteltheile sowie das Ansetzen des Kragens vermittel ebenfalls die Buch-



Nro. 35. Serviettenband. (Phantasiearbeit.)

haben. Ist der Stoff schwer, so werden die Nähte aneinander genäht und mit einem seidenen Bändchen besetzt; ein gleiches Bändchen wird gegen den Saum der Einfassung genäht. Die äußere Verzierung des Mantels veranschaulicht die Abbildung Nro. 14 sowie die beschreibende Erklärung zu demselben.

- Paletot „Pompon d'her.“**
- Fig. 5. Vorderteil.
  - 6. Vorderer Seitenteil.
  - 7. Rückenteil.
  - 8. Seitenteil zum Rücken.
  - 9. Kragen.
  - 10. Ärmel.
  - 11. Falteneinfach zum Paletot.
  - 12. Falteneinfach zum Ärmel.

Sind sämtliche Theile doppelt, Fig. 11 vier Mal aus dem dazu bestimmten Stoff zugeschnitten, so werden die mit Punkten markirten Linien am untern Theil der Nähte ausgeschnitten, um dort Faltentheile einzufügen. Zuvörderst sind aber die Nähte nach den correspondirenden Buchstaben zusammenzunähen und alsdann erst die eingelegten Theile, deren Faltenlage angegeben ist, einzulegen. Zur größeren Haltbarkeit der Falten sind an der linken Seite Bändchen dazwischen zu heften. Die Nähte werden aneinander geheftet und seitwärts festgenäht. Die Garnitur detaillirt Beschreibung und Darstellung im Mantelbilde Nro. 15, wonach auch leicht dasselbe Arrangement des Ärmels zu erkennen ist.

**Shju „Corinna.“**

- Fig. 13. Vorderteil.
- 14. Besatzstreifen am Vorderteil.
- 15. Rückenteil.

Sind Fig. 13 und 14 doppelt aus Lill zugeschnitten, wobei der Rückenteil auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt wird, so werden die entre-deux nach dem veranschaulichten Modell arrangirt und der Lill unter demselben sorgfältig geschnitten. Der Besatzstreifen am Vorderteil ist ebenfalls aus entre-deux mit Spitzen zu garniren, wie es die Beschreibung zum Shju Abbildung Nro. 29 ergänzt.

(Nachseite.)

**Mantel „Persan.“**

- Fig. 16. Vorderteil.
- 17. Rückenteil.
- 18. Pelierine.
- 19. Ärmel.
- 20. Kragen.

Sind sämtliche Theile aus dem für sie bestimmten Stoff doppelt herausgeschnitten, so wird zuerst die Naht von A bis B in dem correspondirenden Theile des Rückens zusammengehäht, und nachdem werden die Falten, welche durch Kreuze und Punkte angedeutet sind, eingelegt. Nach diesem vorbereiteten Arrangement wird die Seitennaht von E bis F genäht, wodurch Vorder- und Rückenteil verbunden werden, und alsdann ist die Achsel C an C und D an D zusammenzunähen. Die Pelierine wird auf den Mantel befestigt und zwar nach den correspondirenden Buchstaben A, B, D und G. Der Ärmel weicht nicht von der bekannten Methode bei seiner Anfertigung ab, ebensowenig der kleine Kragen. Die Garnitur ergänzt die Abbildung des Mantels Nro. 12 sowie die Erklärung zu demselben.

**Schürze für Kinder.**

- Fig. 21. Achselstück.
- 22. Manschette zum Achselstück.
- 23. Kumpf.

Die einzelnen Figuren sind doppelt aus Mansfouf oder Mull zu schneiden, wobei der Kumpf in erforderlicher Länge zu berechnen ist. Die Correspondenz der Buchstaben lehrt die Zusammenstellung der einzelnen Theile, wonach das Achselstück mit der daran zu kränfenden Manschette eine Art Epaulette bilden. Achselstück und Manschette sowie der untere Rand der Schürze sind mit schwarzem Soutache zu besetzen, wozu die Figuren selbst eine Zeichnung liefern. In der Nummer vom 15. October ergänzt die Abbildung der Schürze Nro. 14 und die Erklärung zu demselben das Wissenswerthe.

**Capote „Amélie.“**

- Fig. 24. Pelierine zur Capote.
- 25. Capuchon.

Die beiden Theile werden auf die Bruchfalte des für sie bestimmten Stoffes gelegt und doppelt heranzugeschnitten. Ein leichtes Seidenfutter nach demselben Schnitt wird darunter geheftet und mit dem Oberzug verstickt. Alsdann ist der Capuchon nach den angegebenen Linien einzutragen und am Halsanschnitt mit der Pelierine zu verbinden, wobei die Innenlinie des Capuchon, das Futter obenauf liegen muß. Der äußere Rand des Capuchon wird eingelegt oder eingekräuselt und nach der markirten Linie zum Ueberflieg umgebogen. Die Abbildung und Erklärung der Capote in nächster Nummer wird die Nachbildung wesentlich erleichtern. S.

**Arbeitsstache.**

- Fig. 26. Die Tasche.
  - 27. Einfach zu demselben.
- Die Darstellung des Schnittes wird das in der Nummer vom 15. October unter Abbildung Nro. 18 gegebene Arbeitsstache bei seiner Nachbildung erleichtern. Die Erklärung zu der Abbildung lehrt uns die Anfertigung aus Hochhaarstoff mit reichen Wolleffuttern, ebenso das Einlegen von feinen Theilen an beiden Seiten, welche letztere Fig. 27 veranschaulicht.